

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 19 (1954)
Heft: 1-2

Artikel: Zwei Gedichte
Autor: Roth, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie hat dieselben in ihrer Handtasche hindurchretten können durch alle die schweren Verluste der Bombardierung, der ihre ganze wertvolle Bibliothek zum Opfer gefallen ist. Als kleiner Anhang sei hier aus dem unvergesslichen Gespräch im Liestaler Pfarrhaus noch eine kleine Begebenheit beigefügt. In der Kinderlehre, so berichtete sie, habe ihr Vater einmal seine Erzählung unterbrochen und den an seinen Fingernägeln kauenden «Peppi» aufgerufen: «Peppi, sind die Fingernägel gut?» Zur Veröffentlichung dieser Mitteilungen schrieb sie mir: «Natürlich steht es Ihnen frei, dieselben zu benützen, wo Sie wollen. Alles, was die Erinnerung an diesen lieben verstorbenen Menschen neu belebt, ist mir lieb.»

Zwei Gedichte.

Von *Paul Roth, Basel* *.

Im obern Baselbiet.

Unterm blauen Himmelmeer
Blühet deiner Kindheit Land,
Fern vom Weltenlärm und Streit,
Deinen Augen wohlbekannt.

Von den dunklen Waldeskuppen
Breiten aus sich Duft und Wonne,
Bauernhöfe im Gefilde
Glänzen in der Mittagssonne.

Altes Schloss blickt stumm herüber,
Bollwerk einst von grosser Macht,
Wind durchraschelt sein Gemäuer,
Geisterhaft in finstrier Nacht.

Durch des heissen Rebbergs Stufen
Führt der Weg zum Talesgrund,
Wo im Dorf das Dreschgeklapper
Schallet in das weite Rund.

Schaust vom Kirchhof in Gedanken
Zu des Dorfes Tun und Leben
Und vergisest um dich her
All dein Hoffen und dein Streben.

* Der Verfasser dieser Gedichte ist der Basler Staatsarchivar Dr. Paul Roth. Gebürtiger Stadtbasler, hat er während seiner Jugendzeit alle seine Ferien im Baselbiet verbracht und von ihm unauslöschliche Eindrücke empfangen.

Mein Baselbiet.

Du bist das Land, wo warm mein Herze schlägt,
Wo dich verjüngt des Tages frisch Erwachen,
Und dich vergnügt der Menschen heiter Lachen,
Die Landschaft, deren Pracht dich höher trägt.

Auf allen Gauen liegt der Sonne Licht,
Es blitzen aus dem Waldesgrün die Flühe,
Du steigst hinauf die Bergschlucht ohne Mühe
Und atmest frei die wundervolle Sicht.

Das grüne Wipfelmeer mit Trift und Tal,
Mit Busch und Fels verliert sich in der Weite,
Du blickst vom schmalen Waldespfad zur Seite
Auf schmucke Dörfer unten überall.

Du bist das Land der immergrünen Auen,
Verklärt im Morgenglanz und Abendgrauen.

Die Baugeschichte der Kirche von Maisprach.

Von *Karl Graf*, Basel.

Die Kirche vom 17. Jahrhundert bis heute.

Es scheint, dass mit dem Umbau nur die allernotwendigsten Schäden behoben worden waren. Schon im Jahre 1606 wurden neue Klagen über die baufällige Kirche laut. Wiederholt wurde der Obervogt aufgefordert, einen Voranschlag einzusenden. Damit hatte es aber sein Bewenden²¹. Nur an den Glocken wurde etwas repariert²². 1609 erfolgte endlich der Beschluss, grössere Reparaturen vorzunehmen. Eine genaue Besichtigung hatte ergeben, dass die Giebelmauer «überhangt» und die Kirche zu klein war und deshalb um zwei Klafter oder 16 Schuh zu verlängern sei. Gleichzeitig sollten drei neue Fenster angebracht, zwei Türgestelle gemacht und die Kirche neu gestuhlt werden. Die Erweiterung bedingte die Verlängerung des Dachstuhles, der Bühne, des Getäfers und die Erstellung neuer Kirchenbänke. Auch der Turm sollte neu bestochen und das Gewölbe der Tresskammer abgebrochen werden. Als Ersatz für die Sakristei wurde das Beinhäuslein zu einem Pfarrstüblein eingerichtet. 1612 vergab man die Arbeiten an Meister Peter Brunner, den Maurer zu Maisprach, und Frantz Adler, Zimmermann von Magden²³. Im folgenden Jahre wurde die Schlaguhr gereinigt und von Conrad Eichenbusch, dem Glaser in Rheinfelden, zwei neue und ein altes Fenster verglast²⁴. 1615 wünschte Pfarrer Parcus (Kündig), die Kanzel solle erhöht werden²⁵. Auch die Uhr war reparaturbedürftig geworden; 1625 wurde der Zeitflügel oder »Vnruw« gemacht. 1641 kam eine Anfrage, wie die Uhr zu verbessern sei. Zwei Jahre später erfolgte deren Reparatur und Neubemalung²⁶. Im Jahre 1642 erhielt die Kirche einen neuen Abendmahlstisch, die beiden Abendmahlskannen und eine zinnerne Platte. Der alte Abendmahlstisch wurde repariert und mit einer steinernen Platte versehen²⁷. Mit den beiden Kannen und der Platte, die vom Rate der Stadt gestiftet wurden, hat es seine besondere Bewandnis. Bis zum Jahre 1641 waren in der Basler Kirche nach altem katholischen Brauch Hostien verwendet worden. Nun empfand man diese Sitte als einen Wider-